

Calwer Wochenblatt

№ 69.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

71. Jahrgang

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 2 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 16. Juni 1896.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Frägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 35.

Tagesneuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.]
Se. Königl. Maj. haben am 12. ds. Mts. aller-
gnädigst geruht, den Postsekretär Seitz in Ludwigs-
burg auf Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Calw
zu versetzen.

Neuenbürg, 10. Juni. In Obernhäusen
feierte der Landwirt und Bäcker Christoph Luz, geb.
1810, die diamantene Hochzeit mit seiner 78 Jahre
alten Gattin. Das Jubelpaar ist für sein hohes
Alter noch sehr rüstig.

Stuttgart, 12. Juni. Der in Wiesbaden
weilende Herzog Wilhelm von Württemberg
hatte heftige Anfälle von Schwäche und Hinfälligkeit,
so daß seine Schwester, die Herzogin Mathilde, zu ihm
dorthin geeilt war, um an seiner Seite zu bleiben.
Das Befinden des Herzogs, welches seine Familie
sehr beunruhigte, hat sich jetzt gebessert, die nervösen,
gichtischen Schmerzen haben nachgelassen, auch der
Kräftezustand ist besser. Der König ließ sich wieder-
holt nach dem Befinden des Kranken erkundigen. —
Die Ausstellungen der deutschen Landwirt-
schafts-Gesellschaft werden 1897, 1898 und
1899 in Hamburg, Dresden und Frankfurt a. M.
stattfinden.

Stuttgart, 12. Juni. Heute Vormittag
10 Uhr besuchte Se. Igl. Hoheit der Großherzog von
Baden die hiesige Ausstellung für Elektrotechnik und
Kunstgewerbe und verweilte über 1 Stunde in dem
neuen Landesgewerbemuseum. Hierauf begab sich der
Großherzog nach dem Stadtgarten und besuchte dort
das Gewerbedorf und die Elektrizitätsausstellung in
der Gewerbehalle. Um 12 Uhr fand im Stadtgarten

ein von der Ausstellungskommission gegebenes Früh-
stück zu 30 Bedecken statt, welchem bewohnten: Der
Großherzog, Se. Igl. Hoheit Prinz Hermann
zu Sachsen-Weimar, Ministerpräsident Dr. Frhr. v.
Mittnacht, Staatsminister des Innern Erz. v. Bischof,
der badische Gesandte Erz. Frhr. v. Bodmann, der
württ. Gesandte in München Frhr. v. Soden, Erz.
Generallieutenant v. Dettinger, Kammerherr und
Legationsrat v. Babo, Hofmarschall Graf Zeppelin,
Flügeladjutant Oberst Müller, Präsident v. Gaupp,
Stadtdirektor Oberregierungsrat Kläber, Oberbürger-
meister Rümelin, sowie die Vorstände der einzelnen
Sektionen der Ausstellungskommission und deren
Stellvertreter.

Stuttgart, 12. Juni. Zu einer richtigen
Ausstellung gehört mindestens auch die Vorführung
von etwas Neuelnem, Verblüffendem, einer Art
Wunder. Auf unserer elektrotechnischen Ausstellung
in der alten Gewerbehalle wird durch Herrn Direktor
Wörnle von der Geschäftsstelle für Eisenbahn-
publikationen, ein derartiges Wunder vorgeführt, und
was er zeigt verursacht bei dem Beschauer ein un-
unterbrochenes Entzücken. Diese Sache nennt sich „die
lebende Photographie“ dargestellt durch den Cinemato-
graph, eine Erfindung der Brüder August und Louis
Lumière aus Lyon. Die Bilder erscheinen keineswegs
als flache Schattenrisse, sondern vollkommen plastisch;
Landschafts- und Architekturbilder zeigen eine Perspek-
tive, wie die besten Panoramabilder. Aber wie un-
endlich verschieden sind sie von diesen! Alles, was in
der Natur lebt und sich bewegt, der Verkehr, der auf
den Straßen fluthet, die Wogen des Weltmeers, die
sich türmen und übereinanderwälzen: alles das sehen
wir vor uns, greifbar nahe, in vollkommener Natürlich-
keit. Da ist nichts vorbereitet, auf den Effekt be-

rechnete Stellung, sondern alles ungeführte Wirklich-
keit, auf der photographischen Platte in jedem Stadium
der Bewegung aufgefangen und ebenso getreu wieder-
gegeben. — Es ist die schon seit langer Zeit bekannte
Schnellphotographie, welche hier in ihrer höchsten Vol-
endung vorgeführt wird. Szenen aus dem Leben
aller Art sind mit der Augenblicksphotographie auf-
genommen, und zwar in so rascher Reihenfolge, daß
in einer einzigen Minute 2760 Aufnahmen erfolgten.
Diese vielen Photographien, folgen einander in einer
einzigsten Reihe auf einem Celluloid-Streifen. Dieser
wird vor einem starken elektrischen Bogenlicht und
hinter einer Vergrößerungslinse so rasch abgewickelt,
als die Aufnahme erfolgt war. Dabei sorgt eine
Maschinerie dafür, daß ganz kleine Ruhepausen in
der Abwicklung stattfinden. Diese Ruhepausen sind
nötig, weil das menschliche Auge keineswegs 2700
sondern nur 900 Bilder pro Minute auffangen kann.
— Durch alle diese sinnreichen Vorrichtungen werden
nun diese an sich sehr kleinen Photographien in be-
deutend vergrößerter Form auf eine weiße Leinwand-
fläche geworfen und plötzlich gewinnt diese Leinwand-
fläche Leben: Ein Eisenbahnzug fährt eben in einem
Bahnhof herein. Das Bahnhofpersonal öffnet die
Wagenthüren, die Reisenden steigen aus und entfernen
sich eilig. Das Bild ist so plastisch daß man meint,
man höre den Eisenbahnzug hereinraseln. Ein ande-
res Bild zeigt uns 2 spielende Kinder in so natür-
lichen Bewegungen, daß man die Kleinen umarmen
möchte. Wieder ein anderes Bild zeigt uns die An-
kunft des deutschen Kaisers in Frankfurt a. Main,
zur Jubelfeier des Frankfurter Friedensschlusses.
Flott reiten die 13er Husaren vorüber, dann kommt
der Wagen des Kaisers, das Empfangskomite tritt
an den Wagenschlag, der Kaiser steigt aus und noch

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Familie Norden.

Erzählung von C. Wild.

(Fortsetzung.)

Die Beiträge der Vereinsmitglieder waren so gering, daß jeder, trotz aller
Opfer, die der Krieg schon erheischte, sie erschwingen konnte. So war man im Stande,
durch volle acht Monate hindurch über 200 Frauen mit 400 Kindern wöchentlich
einmal eine reichliche Unterstützung zu gewähren, bestehend jedesmal in Brot und
Kaffee, und dann abwechselnd Kartoffeln, Hering, Erbsen, Speck, Grütze und Mehl.
Ja, zu Weihnachten konnte man noch ein übriges thun und den Kindern eine
Bescherung von Äpfeln, Nüssen und Pfefferkuchen machen. Wie willkommen ihnen
allen diese Gaben waren und auch wie notwendig, ging schon daraus hervor, daß
von den Frauen während der ganzen Zeit nicht eine einzige es veräußert hatte, sich
ihren Teil zu holen.

Die Zeit war ernst und schwer. Hildegard bangte sehr um die Theuren, die
in Feindesland standen. Aber man hatte sich an den Gedanken der Gefahr gewöhnt,
die erfolgten Siege stärkten das Gottvertrauen und so that jedes seine Schuldigkeit.

Um die in Feindesland Stehenden nicht darben zu lassen, oder vielmehr ihnen
auch mal Gutes zukommen zu lassen, hatte man allerlei erfunden, und die Post be-
forderte in entgegenkommendster Weise Dinge, die sonst zurückgewiesen werden. Man
durfte Zigarren in einem Rouvert senden, eine Tafel Schokolade, ja man ließ sich
von Blech kleine flache Behälter in Form einer Schokoladentafel anfertigen und füllte
sie mit Rum oder Bisk. Dann kamen die Liebesgaben. An vielen Straßenecken
waren Kisten angebracht, um Zigarren hineinzusetzen. Die Liebesgaben-Zigarren
standen nun zwar in schlechtem Ruf und schlechtem Geruch und waren eine ganz

eigene Sorte, aber sie wurden massenhaft im Feld konsumiert, wenn eben keine besseren
vorhanden waren.

Trotz der schweren Zeit war man doch auch empfänglich für Humor, gleichviel,
wo und wie er sich zeigte, und der Landwehrmann, der seiner Frau eine Feldpostkarte
mit der Ortsangabe „Frankreich“ sandte, trug ebenso viel zur Erheiterung bei, wie
jener, der seinen Brief also begann: „Liebe Frau! Schließlich will ich Dir mitteilen,
daß ich noch gesund bin“, oder jener Ortschulze, der dem Verein schriftlich eine Frau
zur Unterstützung empfahl und seiner Empfehlung wahrscheinlich noch mehr Nachdruck
dadurch geben wollte, daß er hinzufügte: „Indem daß sie taub ist und nicht gut
hören kann.“

Es war zwischen den Damen des Vereins und den Landwehrfrauen ein wahr-
haft patriarchalisches Verhältnis entstanden. Von allen Leiden, allen Freuden wurden
sie in Kenntnis gesetzt. Da hatte denn auch eine Mutter großen Aerger, weil der
Geistliche ihr Töchterchen nicht hatte Gravelotte taufen wollen. Sie hatte sich so
gefremt, ihren Mann, der dort in der Schlacht gewesen war, mit dem guten Einfall
zu überraschen, und nun war sie zurückgewiesen worden, später änderten sich ja die
Ansichten, denn nach der Schlacht bei Sedan nahm die Geistlichkeit keinen Anstand,
die Tochter eines Offiziers Sedania zu taufen.

Mühe und Sorge genug entstand den Damen des Vereins, aber man scheute
beides nicht, in dem Bewußtsein, nutz- und segensbringend zu wirken. Nur waren
der Hilfsbedürftigen so viele, und die Mittel im Verhältnis dazu beschränkt. Freilich,
wie oft auch Trudchen schon eine kleine darauf bezügliche Anspielung gemacht, jedesmal
hatte sich am nächsten Morgen eine Banknote in ihrem Portemonnaie vorgefunden.
Aber endlich mußte man doch auf etwas anderes denken, um sich eine größere Ein-
nahme zu verschaffen und verfiel natürlich auf eine Theatervorstellung. Hildegard
ging mit Eifer an die Sache, unterstützt von einem ehemaligen Schauspieler Vertram,
der sich gewissenhaft der Einübung der gewählten Stücke annahm. Aber sie hatte
keine Ahnung davon gehabt, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren, ehe man

mals reitet eine Eskadron Husaren vorüber. — Se. Igl. Hoheit, der Großherzog von Baden, welcher heute Nachmittag mit dem Prinzen von Weimar nebst seinem Gefolge einer solchen Vorstellung des Cinematograph anwohnte, sprach dem Leiter und Erklärer dieses neuesten Wunders der photographischen Technik in äußerst warmen Worten seine ganz besondere Dankbarkeit dafür aus, und versicherte wiederholt, er sei von dieser Vorführung geradezu entzückt. — Der Cinematograph wird den ganzen Sommer über einer der allerersten Anziehungspunkte unserer Ausstellung bleiben und zwar umso mehr, als jede Woche immer wieder neue Bilder vorgeführt werden.

Stuttgart, 13. Juni. Auf der landwirtschaftlichen Ausstellung ging es gestern trotz des sehr durchweichten Bodens äußerst lebhaft zu. Auch einige Schulklassen unter Führung ihrer Lehrer traten ein. Am ersten Tage (der Eröffnung), sind, des schlechten Wetters ungeachtet, über 2000 Personen eingetreten. Das Herausstreifen der Preise nach den Protokollen, an dem ständig vier Herren beschäftigt sind, wird heute im Laufe des Tages zu Ende geführt werden können. So viel kann heute schon gesagt werden, daß auf Württemberg im Verhältnis die höchsten und auch meiststen Preise kommen. Auch erregt es bei unseren Landwirten lebhaftere Freude, daß Württemberg dem seit her an der Spitze marschierenden Nachbarn Baden besonders an Zuchtvieh den Rang abgelaufen hat. Die in Cannstatt stattfindenden Viehverkäufe in ihrer etwas abnormen Höhe dürften den Beweis liefern, daß der Landwirt ernstlich daran geht, der Viehzucht erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. — Der wegen Seuchenverdächtigkeit einige Zeit gesperrt gewesene Stall 23 ist nach Entfernung der verdächtigen Tiere wieder geöffnet.

Stuttgart, 14. Juni. Der Fremdenverkehr ist wegen der Ausstellungen in Cannstatt und Stuttgart geradezu riesig geworden. Alle fahrplanmäßigen Züge bringen 2-3mal mehr Wagen als gewöhnlich und sind gleichwohl stets überfüllt. Dazu trafen gestern Samstag 28 heute 24 Extrazüge hier ein, während gestern abend 16 Extrazüge einen Teil der Fremden wieder fortführten. Auf allen Straßen wimmelt es von Menschen in allen Landesstrichen, auch badiſchen und bayrischen. Die hiesigen Gasthäuser reichten bei weitem nicht aus, die Fremden zu übernachten und abgesehen mehrere hundert Privatfamilien Zimmer mit je 2-3 Betten vermieteten, mußten in letzter Nacht mehrmals 1000 Fremde an Wirtstischen auf Stühlen sitzend schlafen. Schon in aller Frühe wimmelte es von Menschen auf dem Cannstatter Wasen, wo die landwirtschaftl. Wanderausstellung allgemeine Bewunderung findet. Die von den Preiscomités verliehenen Preise sind erst teilweise bekannt und wo irgend ein erster Preis hingefallen ist, freut sich der ganze betreffende Bezirk. So sind die Rottweiler Stolz darauf, in ihrem „Spittelbock“ den schönsten Gaisbock zu besitzen. Ueberdies hat Geh. Com. Rat v. Duttenhofer in Rottweil erste Preise für

Rindvieh und für seine prächtige Fischbrutanstalt erhalten. — Wenn kein Eintrittsgeld in die Cannstatter Ausstellung erhoben würde, so wäre der Menschenandrang sicher lebensgefährlich. Bis zum Samstag abend waren schon gegen 20 000 zahlende Besucher in diese Ausstellung eingetreten. Dazu kamen weitere 12 000 Arbeiter und Schüler, welche zu ermäßigten Preisen Zutritt erhielten.

Stuttgart, 14. Juni. Heute mittag gegen 1 Uhr fuhr der Personen-Vorauszug zu Zug 21 (Stuttgart-Eplingen) nach der Ausfahrt aus dem Rosensteintunnel über das „Galt!“ gestellte Blocksignal hinaus auf eine Maschine. Vier Wagen des Personenzugs wurden durch den heftigen Anprall aus dem Geleise geworfen, zum Glück aber kein Mitreisender verletzt, nur ein Heizer erlitt eine leichte Fußverletzung. Durch den Unfall waren aber beide Geleise auf 2 Stunden gesperrt, so daß die fahrplanmäßigen Züge beträchtliche Verspätungen erlitten und auf dem Stuttgarter Bahnhof keine Fahrkarten mehr zu den Rennen nach Weil ausgegeben wurden. Dies war für viele Rennfreunde das Signal, die elektrischen Straßenbahnwagen nach Cannstatt im Sturm zu nehmen, um wenigstens noch rechtzeitig nach Weil zu gelangen. Das wegen der Cannstatter landwirtschaftl. Ausstellung ohnehin schon kolossale Gedränge auf den Wagen bzw. Zügen der elektr. Straßenbahn wurde fürchterlich und es ist ein halbes Wunder, daß hierbei noch alles ohne Unfall abließ.

Stuttgart, 14. Juni. Zu dem schon gemeldeten Eisenbahnunfall ist noch nachzutragen, daß das Befinden des verunglückten Heizers ein derartiges ist, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird; wie verlautet, ist demselben ein Bein 2mal gebrochen, auch hat er sich starke Kontusionen am Kopfe zugezogen. Außerdem ist noch ein Passagier leicht verletzt. Die vordersten (entgleisten) Wagen waren zum Glück sehr schwach besetzt. Sämtliche Züge erlitten z. T. sehr große Verspätungen, da der Betrieb von hier nach Cannstatt 2 Stunden lang vollständig eingestellt war. — Heute abend war der Andrang zu den Zügen außerordentlich stark. Sobald ein Zug eingefahren war, war er auch sofort bis auf den letzten Platz besetzt; nun wurden die Türen geschlossen und Polizeimannschaften mußten die Menge von den Wagenplattformen zurückdrängen. Viele Hunderte von Menschen konnten natürlich erst mit späteren Zügen fortbefördert werden. Daß für die Bahnverwaltung der Dienst kein leichter war, kann man sich denken, dazu kam noch, daß der Verkehr zwischen Stuttgart und Cannstatt später nur auf einem Geleise erfolgen konnte, von welchem aus man noch abends die beiden stark beschädigten Lokomotiven sehen konnte. So brauchte z. B. der erste Zug von Weil nach Stuttgart gegen 2 Stunden.

Badnang, 11. Juni. Ein 16jähriger Schlosserlehrling, der wegen eines schon seit einiger Zeit bestehenden Liebesverhältnisses von seinem Meister wiederholt zur Rede gestellt worden war, begab sich gestern,

nachdem ihm gleichfalls diesbezügliche Vorstellungen gemacht wurden, in seine Kammer und erschoss sich.

Aus dem Fränkischen, 11. Juni. In Diebach bei Rothenburg a. T. ereignete sich vor einigen Tagen ein großes Unglück. Ein Müller fuhr, begleitet von seiner 14jährigen Tochter, zu einer Lehmgrube. Während nun das Mädchen in dieser herumging, stürzte plötzlich eine mächtige Schuttwand ein und traf die Unglückliche so heftig, daß ihr die Hirnschale zerschmettert wurde und in wenigen Minuten der Tod eintrat.

Gönningen, 12. Juni. „Das Hangen und Bängen in schwebender Bein“ der Gönninger wegen ihres Samenhandels wurde Freitag abend in glänzender Weise entschieden, da 3 Telegramme kurz nach 6 Uhr einliefen, welche die freudige Kunde brachten, daß alle Anträge im Reichstage zu Gunsten der Gönninger ausgefallen seien. Zwei Telegramme erhielt Gotth. Ziegler, der seiner Zeit mit der Deputation in Berlin war, das eine von dem Bundesbevollmächtigten Dir. v. Schicker, das andere von dem Reichstagsabg. Geh. Kommerzienrat Siegle. Ein Drittes sandte der Reichstagsabg. Galler an das hiesige Schultheißenamt. Sofort wurden an die drei oben genannten Herren, sowie an den württembergischen Gesandten in Berlin, Frhr. v. Arnhäuser, und den Reichstagsabg. Baron v. Wangenheim, den Vertreter des Handelsortes Badowic, Telegramme abgeschickt und ihnen vorerst auf telegraphischem Wege der Dank der Gemeinde ausgedrückt. Die Gönninger selbst atmeten heute abend erleichtert auf, da jetzt die drohende Gefahr beseitigt ist; Böllerschüsse verkündigten ihre Freude, die ihnen auch recht zu gönnen ist, denn man merkte jetzt schon im Geschäftsleben, was unter Umständen bevorstand. Man sieht hier wieder, was eine Gemeinde durch zielbewußtes, energisches Zusammenhalten und Vorgehen erreichen kann. Dank sei auch an dieser Stelle den wackeren Männern gesagt, die in Berlin unsere Sache so tapfer verfochten.

Schramberg, 10. Juni. Gestern vormittag wurde wieder einmal ein junger Mann, Magazinsgehilfe bei Gebrüder Junghans, hier festgenommen, der verschiedene Uhren „gekauft“ hat, als niemand dabei war.“ Wie der Verhaftete bei seiner Vernehmung angab, hätte er die Uhren bezahlt, wenn er dazu in der Lage gewesen wäre. Die etwas merkwürdige Uhrenliebhaberei Hahn's kam dadurch ans Tageslicht, daß eine in vorgerückter Stunde am Sonntag abend an einen Fuhrmann „verkümmelte“ Uhr andern Tags wieder eingelöst werden wollte. Bei diesem faulen Handel soll noch ein anderer junger Mann von hier mitgewirkt haben.

Ulm, 12. Juni. Heute vormittag nach 9 Uhr traf mit dem Zug von Friedrichshafen her die Kaiserin Friedrich hier ein und begab sich vom Bahnhof in das Münster, das sie unter Führung des Hrn. Oberbürgermeisters Wagner eingehend besichtigte. Mit dem Schnellzug 10 Uhr 35 Min. fuhr die hohe Frau nach Stuttgart.

zur Aufführung kam. Mit den Damen hatte man nicht so viel Mühe, aber besonders die Herrenrollen, in dem einen Stück zu besetzen, wollte gar nicht gelingen.

Der Liebhaber war eine hübsche Erscheinung und hatte ein klangvolles Organ, aber war entsetzlich steif und es war ihm obenein nicht beizubringen, bei einem Fußfall auf's richtige Knie zu fallen. Und gar die Rolle eines etwas gedehnten Mutterstöhnchens war erst recht in schlechten Händen. Aber der Tag der Vorstellung war schon angeht und eine Aenderung nicht mehr möglich.

Hildegard, die sich mit Willi für den guten Erfolg verantwortlich fühlte, fürchtete besonders, daß man mit dem besagten Stück Fiasko machen würde. Bertram gab sich unsägliche Mühe, man probte jeden Abend bis Mitternacht. Endlich kam es zur Aufführung. Hildegard und Li hatten, um die Mängel der Vorstellung abzumildern, für die Ausstattung der Stücke aufs Beste gesorgt und noch niemals hatte man im dortigen Theater eine solche Eleganz an Möbeln, Teppichen, Gardinen, Ku stwerken, Geräthen und Blumen aufzuweisen gehabt. Das Theater war bis auf den letzten Platz besetzt und Hildegard litt Folterqualen, wenn sie an alle Schwächen und Fehler dachte, die bei der Generalprobe zu Tage getreten waren. Aber es ging besser als sie befürchtete.

Zwar fiel der Liebhaber auch jetzt wieder auf's unrechte Knie und in einem andern Stück verließ der Hausfreund, der schon die Eifersucht des Ehemannes erregt hatte, die Bühne durch eine unrechte Thür, aber das that dem Ganzen keinen Abbruch. Glücklicherweise war kurz vor Beginn der Vorstellung eine D y p s e angekommen, die, an sich von keiner Bedeutung, doch sofort von der Bühne aus vorgelesen wurde und nicht verfehlte, das Publikum in eine gehobene Stimmung zu versetzen. Es sorgte denn auch nicht mit Beifallsbezeugungen und die Zuschauer vorliehen befriedigt das Theater. Als nun aber noch Bankier Ehrenberg alle Mitwirkenden in die Theaterkonditorei lud, endigte der Abend zur Zufriedenheit aller. Eine gute Einnahme war ebenfalls erzielt, und so war man auf den Geschmack ge-

kommen, und gab nach vier Wochen eine zweite Vorstellung, bei der sogar ein kleines Gesangsstück zur Aufführung kam, das vorzüglich gelang.

Doch bevor diese zweite Vorstellung zur Aufführung kam, hatte Hildegard schon W. verlassen. Auf Anfang September hatte Kurt die Taufe seines jüngst geborenen Töchterchens festgesetzt und dazu seine Eltern, Nora und Edith eingeladen. Herr v. Norden hatte für sich und seine Frau zugesagt. Nora lehnte ab, weil sie glaubte, Edith nicht allein lassen zu dürfen. Der letzteren hatte sich eine tiefe Schwermut bemächtigt, und nur Nora verstand es, sie dieser zeitweise zu entreißen.

Herrn v. Norden war die Zusage nicht leicht geworden, er hatte sie erst nach langem Kampfe gegeben. Er hatte sich bis jetzt jedem Entgegenkommen gegenüber schroff ablehnend verhalten, und schwerer als alle materiellen Verluste war für ihn der Umstand gewesen, daß er Ehrenbergs Anerbieten hatte annehmen müssen. Er fühlte sich diesem zu großem Danke verpflichtet und hatte dies auch dem Bankier schriftlich ausgesprochen.

Etwas ganz anderes war es mit einer persönlichen Annäherung. Ein unbehagliches Gefühl beschlich ihn, wenn er daran dachte, daß es zu einem intimen Verkehr mit Ehrenbergs Familie kommen sollte. Das alte Vorurteil war noch immer nicht beseitigt. Er hatte sich niemals in bürgerlichen Kreisen bewegt und glaubte nun, es müsse in ihnen ein ganz grundverschiedener Ton herrschen, als bei seinesgleichen.

Frau v. Norden, die wohl sah, was in ihrem Mann vorging, that alles mögliche, ihn zu der Reise zu bestimmen. Ihr Herz sehnte sich nach Kurt und seiner Frau, besonders aber nach den Kindern, Hildegards nicht zu gedenken, der sie so gern die Rückkehr in's elterliche Haus gebahnt hätte. Wenn der Baron auch froh war, daß Graf Ruhow nicht sein Schwiegersohn geworden, — daß Hildegard aber so eigenmächtig gehandelt und mehr wohl noch die Art und Weise, wie sie sich des aufgedrungenen Bräutigams entledigt, konnte er ihr bei seiner tiefen religiösen Empfindung noch immer nicht verzeihen.

(Fortsetzung folgt.)

33ny, 15. Juni. Dem hiesigen Turnverein wurde seitens der bürgerl. Kollegien der neue Spritzenhausaal als Turnstätte überlassen. Zur Einweihung des neuen Saales zog die Turnerschaar gestern abend 8 Uhr mit Musik und Fahnen vom alten Turnlokal (Kornhaus) ins neue, woselbst öffentl. Schauturnen stattfand. Die Leistungen waren ganz vorzügliche; besonderen Beifall fanden die mit außerordentlicher Präzision gestellten Pyramiden. Ein von Maler Fleischer ausgebrachter Toast auf die Turnsache wurde beifällig aufgenommen. Nach der Produktion begaben sich die Turner in ihr Lokal „zum Engel“, woselbst bei Musik und Rede die Gemütlichkeit in ihre Rechte trat.

Wald-Michelbach, 10. Juni. Während des Läutens stürzte gestern in der kath. Kirche die größere Glocke vom Glockenstuhl. Der zwanzigjährige Sohn des Kirchendieners wurde getroffen und empfindlich verletzt. Es ist aber gewiß als ein großes Glück zu bezeichnen, daß nicht größeres Unglück erfolgte.

Vom Bodensee, 12. Juni. Der auf der Hochzeitsreise befindliche, im Gasthof „z. Krone“ in Lindau einlogierte Steuerinspektor Kühl aus Wolgast unternahm gegen mittag bei heißem Wetter mit seiner Frau einen Ausflug nach Bregenz und von da auf den Pfänder. Als sie oben angelangt waren, machte ein Schlaganfall dem Leben des Mannes ein rasches Ende. Sein Leichnam wird nach Berlin überführt.

Neß, 11. Juni. Gestern nachmittag wurden hier 2 englische Offiziere wegen Spionage verhaftet. Dieselben gehören der Artillerie-Akademie zu Chatam an und besuchten mit noch 9 anderen Kameraden unter Führung zweier Stabsoffiziere die hiesigen Schiffsfelder. Die beiden verhafteten Offiziere hatten gestern nachmittag den Turm der Kathedrale bestiegen und begannen von hier aus an der Hand von Karten und Zeichnungen die Umgebung der Festung zu studieren. Als der Turmwächter dies bemerkte, telephonierte er an die Hauptwache, von wo sie mit einer Patrouille abgeholt und nach einem kurzen Verhör in einer Droschke der Staatsanwaltschafts geführt wurden. Trotz ihrer Legitimation durch die beiden Stabsoffiziere sind die beiden Offiziere vorläufig in Haft behalten worden, um erst die von ihnen angefertigten Zeichnungen und Skizzen militärischerseits prüfen zu lassen.

Pretoria, 15. Juni. Neuter meldet: Krüger empfing gestern eine Massen-Deputation von Bür-

germeistern aus allen Teilen Südafrikas, welche für die gegenüber den Mitgliedern des Reformkomites geübte Milde dankten. Präsident Krüger antwortete, indem er auf die Bibel zeigte: „Die ist mein maßgebender Wegweiser, dieses Buch gab mir die Richtung an, welche ich zu verfolgen habe. Man darf nicht vergessen, daß die Burghers seinerzeit den Stoß parieren mußten, aber in der Stunde des Sieges verstehen die Afrikaner zu verzeihen“. Krüger fuhr fort: „Was soll ich von demjenigen sagen, der Hunde aufeinander gehetzt und dadurch Standal veranlaßt? Er ist immer noch frei und unbestraft.“ Beim Schluß des Empfanges brachte die Deputation ein 3faches Hurrah auf Krüger, die Regierung und ebenso auf die Gemahlin des Präsidenten aus.

Vermischtes.

Die Besucher der Berliner Gewerbeausstellung wollen wir darauf aufmerksam machen, daß in Berlin ein „Verein der Württemberg“ existiert, dem eine große Anzahl Landsleute aller Gesellschaftsklassen angehört. Die Mitglieder des Vereins treffen sich jeden Samstag bei „Paxenhof“, Friedrichstr. 71 (I. Stock), Ecke der Taubenstraße; Landsleute sind hierbei stets herzlich willkommen.

Unter den vielen guten russischen Berichterstattungen ist eine der originellsten Figuren Silarowsky, ein stämmiger Donkosak, der als Redakteur einer Sportzeitung berufsmäßig alle körperlichen Übungen beherrscht. Er heißt der „König der russischen Reporter“, weil er kein Mittel scheut, den Dingen auf den Grund zu gehen. Er machte als Soldat die Kriege mit, inspizierte im Wäckerleide die Gefängnisse und trug die Gendarmenuniform, um einem sensationellen Morde die interessantesten Details für die Zeitung abzugewinnen. Silarowsky war auf dem Chobinkafeld unter der Menge; seine Riesenkraft rettete ihm das Leben. Er schilderte seine Eindrücke dahin: „Die Tausende, die auf dem Platze eingeteilt waren, erschienen wie eine Mauer. Begann nun letztere sich zu bewegen, so trat ein gleichmäßiges Hin- und Herwogen dieses Menschenmeeres ein. Es war etwas Krampfhaftes in diesem Zwangsschaufeln, das Jeder mitmachte, die Toten auch, die nicht umfallen konnten. Die russische Litteratur besitzt in den „Toten Seelen“ eine fürchterliche Ausgeburt dichterischer Phantasie. Die Natur gab ihr in den wandelnden Toten des Chobinkafeldes ein Gegenbild, wie es kein Poet er-

finden kann.“ Silarowsky sah einen Menschen auf dem Kopf eines anderen stehen, er kann nicht Luft dem armen Opfer unter sich geben, dessen Weherufe still und stiller werden, bis sie gänzlich verhauchen. Dieses plötzliche Verstummen muß entsetzlicher sein, als das Knacken eingedrückter Brustkörbe, das Brechen der Rippen, Arme und Beine, das während der Katastrophe fortwährend zu hören war.

Mangelhaftes Kunstinteresse. Der Theaterzettel des Wörthhofener Kurtheaters enthält folgenden originellen Aufruf des Theaterdirektors:

„An die verehrlichen Kurgäste!

Motto: Hoch die Kunst,

Doch leider umsonst.

Da seit geraumer Zeit das Kurtheater von Seite der verehrlichen Kurgäste beinahe gänzlich gemieden wird, so gestatte ich mir, folgenden Aufruf ergehen zu lassen: Es wäre wirklich traurig, wenn der Kunstsinne der verehrlichen Kurgäste den Gefrierpunkt erreicht hätte und nur die Wörthhofener Bürger, Einwohner- und Arbeiterschaft das Kurtheater halten müßte, um ihm eine nur teilweise Existenz zu sichern. Das Kurtheater Wörthhofen steht ganz und gar auf eigenen Füßen und ist nur auf die Gunst des theaterliebenden Publikums angewiesen.

Mein Ensemble besteht aus 16 Mitgliedern, teilweise von den besten Bühnen engagiert; das Repertoire ist aus Novitäten zusammengestellt, die weder gegen Moral noch Sittlichkeit verstoßen. Der Eintrittspreis so gering, daß sich auch der Arme erlauben kann, ein anständiges Vergnügen sich auf ein paar Stunden zu gewähren.

Schmerzlich aber wird man berührt, wenn man sieht, wie die vorderen Reihen eine Debe und Leere aufzuweisen haben, wie vielleicht kein zweites Kurtheater der gebildeten und zivilisirten Welt. — Ob's was helfen wird?

Mutmaßliches Wetter. Für Dienstag und Mittwoch steht bei fortgesetzt sehr warmer Temperatur zwar größtenteils trockenes und auch mehrfach heiteres, dagegen auch zu vereinzelt, ziemlich starken Gewittern geneigtes Wetter in Aussicht.

Foulard-Seide 95 Pf. bis 5.85 v. Met. — (ca. 450 versch. Dess.) — porto- und steuerfrei ins Haus an Privat. Muster umgehend. Seiden-Fabriken C. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Hofstett.

Stammholz-Verkauf

am Donnerstag, den 25. Juni, vormittags 11 1/2 Uhr, im Rathhaus in Calmbach, aus I. Frohnwald, Abt. 3, 13, 24, 27, 28, 33, 34, 37, 47, 64, II. Bergwald, Abt. 4, 5, 8, 9, 30, 31, 39, 56, 58, 61, III. Schindelhardt, Abt. 8 und 9: 2293 Tannen mit 1565 Fm. Langholz, 329 „ 165 „ Sägholz, 2396 Forchen „ 2607 „ Langholz, 116 „ 70 „ Sägholz.

Calw.

Verkauf

Gaushaltungsfahrnis und optischen Gegenständen.

In der Nachlasssache des Louis Weizer sen., Uhrmachers hier, findet in dessen seitheriger Wohnung am Marktplatz kommenden

Donnerstag, den 18. ds. Mts., eine Fahrnisversteigerung statt, wobei zum Verkauf kommt

von morgens 9 Uhr an:

Gold und Silber, worunter 1 goldene Cylinderuhr, Mannsleider, Betten und Leinwand, worunter 3 vollständige Betten; ferner Küchengerath und allgemeiner Hausrat;



von nachmittags 1/2 2 Uhr an: der Vorrat an optischen Waren, bestehend aus Brillen, Zwickern, Barometern, Thermometern etc., wobei bemerkt wird, daß die Gegenstände en bloc oder in größeren Partien abgegeben werden; alsdann Fortsetzung des Verkaufs der Gaushaltungsfahrnis, nemlich Schreinwerk, worunter: 2 Pfeilerkommoden, 1 Sekretär, 1 Aufsatzkommode, 1 Weißzeugkasten, 1 Kleiderkasten, 2 eichene Bettladen, 1 Auszugtisch, 1 Sopha, 6 gepolsterte Sessel; 2 Nachttische; ferner der Vorrat an Holz. Kaufsliebhaber sind eingeladen. Den 12. Juni 1896.

R. Gerichtsnotariat. Sapper.

Simmozheim.

Ansprüche an den Nachlaß des verstorbenen Wilhelm Linkenheil, gew. Nagelfabrikanten von hier, sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 10 Tagen anzumelden beim Waisengericht.

Michelberg, Oberamts Calw.

Wegsperr.

Das Brückchen bei der Rehmühle ist schadhast und wird hiemit für jeden Verkehr, also auch für Fußgänger, bis auf Weiteres gesperrt.

Da trotz der angebrachten Verbots-tafel und der neulich mehrmals angebrachten Schranken, welche unbefugter Weise immer wieder entfernt werden, die

Brücke ohne alles Weitere begangen wird, so wird ausdrücklich auf das lebensgefährliche Passieren aufmerksam gemacht und daß vorkommenden Falls die Gemeinde keinerlei Verantwortung übernimmt. Schultzeisenamt. Frey.

Privat-Anzeigen.

Statt jeder besondern Anzeige:

Karl Blaich
Marie Rühle
Verlobte.

Neuenbürg. Calw.

Ev. Männerverein Calw.

Dienstag, 16. Juni, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im Linden-Garten. (Monatsbeiträge).

Aidlingen.

Der Verkauf unserer feinsten

Süßrahm-Tafelbutter,

täglich frisch, frei von aller und jeder fremden Beimischung, befindet sich für Calw nur bei Hrn. S. Schnaufer, Konditor beim Mühle.

Molkereigenossenschaft Aidlingen. Rechner Zipperer.

Frisch gebrannter

Kalk.

Ziegelei Hirsau.

Künstliche Zähne,

sowie Umarbeiten nicht gut sitzender Platten in bester Ausführung. Zahnoperationen, Plombieren und Reinigen der Zähne.

J. Reiss, Calw.

Corinthenwein,

vorjährig und ganz vergohren, zu 9, 17 und 30 1/2 pr. Liter, sehr preiswert bei

Emil Georgii.

Elsäßer Reste

in großer Auswahl,

Futterstoffe,

Damen- u. Kinderschürzen,

Stickerien u. Vorhangstoffe,

Maschinen- u. Häkelfaden,

Handschuhe,

Vorhemden, Kragen und

Cravatten

bringt in empfehlende Erinnerung

Marie Häussler,

Badgasse.

Liebigzell.

Auf Jacobi wird ein fleißiges

Mädchen

gesucht von

Johann Pfrommer, Bäcker und Wirt.

Die mir zur Abstempelung übergebenen Pfandbriefe der
Frankfurter Hypothekenbank
 sind zurückgekommen und können gegen Zurückgabe eines Empfangscheins bei mir
 abgeholt werden.

Emil Georgii.

Meine best eingerichtete

Badanstalt,

mit Sool- und Kiefernadelbädern, bringe in empfehlende Erinnerung und
 lade zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.

Heinr. Wochele.

SCHUTZ-MARKE



Schlossbrunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.
Tafelwasser I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen.
 Haupt-Niederlage für **Pforzheim**: Anton Heinen
 und für **Calw**, Weil d. Stadt, Liebenzell und Um-
 gegend: **Rob. Pfleger z. Adler, Calw.**
 Die Direktion: Gerolstein, Eifel (Rheinprovinz).

Seidenstoffe

Hohensteiner Seidenweberei „Lotze“,
 Hohenstein i. Sa.
 Hofl. Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Groß-
 herzogin von Sachsen.

direkt aus der Fabrik.
 Spezialität: **Braultkleider.**
 Reichhaltiges Musterlager in schwarz,
 weiß und farbig, gemustert,
 gestreift, carriert etc. bei
Herrn Wilh. Bender, Calw.

„Kathreiner's Malzkaffee ist von
 tadelloser Güte und besitzt ein be-
 sonders kräftiges Aroma.“

Aus einem Gutachten von Dr. C. Virchow, Berlin.

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. fittet
 am allerbesten der rühmlichst bekannte,
 in Lübeck einzig prämierte

Plüß-Stauffer-Ritt,
 nur acht in Gläsern à 30 u. 50 Pfg.
 bei **Louis Weiser** am Markt.

**Prima halbreifen
Limburgerkäse,**
 bei Abnahme von ganzen Laibchen per
 Pfund 35 S.

von ganz reifen Laibchen per Pfd. 36 S.
Schweizerkäse,
 saftig, pr. Pfund 70 S.
 empfiehlt

Sitzler, Lederstraße.

Zu vermieten auf 1. Oktober eine
 schöne, freundlich gelegene

Wohnung,

bestehend aus 3-4 Zimmern, Küche mit
 Speisekammer, nebst allem Zugehör, an
 eine ruhige Familie.

S. Leukhardt's Nachfolger
Johs. Hinderer.

Lufttrochene

Schlackensteine

(genannt blaue Vulkansteine),
 bester Schutz gegen feuchte Wände.
Siegelei Hissau bei Calw.

Sehr leistungsfähiges Weingroß-
 geschäft in Baden (Breisgau) sucht für
 Calw und Umgebung einen tüchtigen

Vertreter

bei hoher Provision.
 Offerten nimmt die Expedition d. Bl.
 entgegen.

**Dr. Rumler's Hilfsbuch für
Männer,** bietet
 allen, die an Nervenschwäche, Schwäche-
 zuständen, Herzklopfen, Unterleibsbe-
 schwerden, drittl. Schwäche, discr. Krank-
 heiten etc. leiden, aufrichtige Belehrung
 und weist auf den sichersten Heilweg hin.
 Tausende verdanken dem Buche ihre
 Gesundheit und Kraft. Für 1 Mark
 (Briefmarken) franko zu beziehen von
Dr. Rumler, prakt. Arzt in Genf
 (Schweiz), Rue Bonivard 12.
 Briefporto nach Genf 20 Pf.

★ Süße vorzügliche Frucht! ★
 1895r

Patras-Corinthen,
 gegen Barzahlung äußerst billig,
 1895r italien. Rotwein,
 1 Liter 80 S., 10 Liter 7 M 50 S.,
 1893r

Dalmatiner Rotwein,
 1 Ltr. 1 M., 10 Ltr. 9 M 50 S.,
 (als Tisch- und Krankenwein, sowie als
 Verschüttwein zur Herstellung eines vor-
 züglichen Mischlings bestens empfohlen)
 bei **J. Fr. Oesterlen.**

SCHUTZ-MARKE



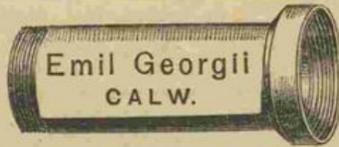
Deutscher Cognac

Aerztlich empfohlen.
 1/2 Fl. 2.- 2 1/2.- 3.- etc.
 Zu haben bei
C. Costenbader,
 Conditor in Calw.

Selbstgefertigte
Blusen,

zu M 1. 75, empfiehlt
Marie Häußler,
 Badgasse.

Emil Georgii
 CALW.



Ein Logis

hat zu vermieten
Chr. Mörsch.

Gesucht wird auf sofort oder bis
 1. Juli ein freundliches

Logis

von 2 Zimmern mit Küche und Zugehör.
 Von wem, sagt die Red. d. Bl.

Eine schöne, freundliche Wohnung

mit 2 Zimmern ist vom 1. Juli ab zu
 vermieten.
 Zu erfragen bei der Red. Bl.

Calw. Fruchtpreise am 13. Juni 1896.

Getreide- Gattungen	Vor- iger Nest	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Nest gebl.	Höchst- Preis	Wahrer Mittel- Preis	Nieder- ster Preis	Ver- kaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis	
										Mehr	Wenig
Kernen neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	5	—	5	—	5	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	5	47	52	12	40	7 20	7 20	7 20	86 40	—	26
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	16	22	38	13	25	8	7 92	7 80	103	—	15
Bohnen	18	—	18	—	—	7 60	7 51	7 50	135 20	—	1
Biden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	39	74	113	43	70	—	—	—	324 60	—	—

Schrankenmeister **W. Schwämme.**

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei in Calw. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Mädchen

im Alter von 15 bis 20 Jahren
 finden sofort dauernde, gut be-
 zahlte Beschäftigung auf leichte
 Handarbeit bei

Franz Ulrich & Co.,
 Unterreichenbach.

Superphosphat

ist wieder eingetroffen.

Emil Georgii.

Kleiderflanelle und Blandruck

in schönen Mustern,
Hemdenflanelle,
fertige Hemden
 (und nach Maas),
Schurz- und Bettzeugen,
 sowie

fertige Schürzen
 in schöner Auswahl empfiehlt billigst
Carl Schmid jr.,
 obere Marktstraße.

MAGGI'S Suppen- würze

zu haben bei
Gustav Veil, gemischtes Warengeschäft
 in Liebenzell.

Bestens empfohlen werden Maggi's
praktische Gießhähnen zum spar-
 samen und bequemen Gebrauch der
 Suppenwürze.

Ein ordentliches

Laufmädchen

wird sofort gesucht Lederstraße 98,
 III. Tr.

Den Grasertrag

von 1 Morgen an der Stuttgarter Straße
 verkauft auf dem Halm
C. Sähnen, Lederstraße.

Den Grasertrag

von 1/2 Morgen Wiese verkauft
Riepp b. Delenderle.

Schneidergehülfe

gesucht.
 Ein ordentlicher Arbeiter wird für
 sofort aufs Land gesucht.
 Von wem, sagt die Red. d. Bl.



Altburg.
 Nächsten Mittwoch
 verkauft reine
Milchschweine
 ig. **Georg Baier.**